

# S. A. Johnston,

63 Da Washington Str.

## M. & D. Steel Ranges

für Hotels und Privats.

## New Lyman Gasolin-Oefen

die besten der Welt.

Die vorzüglichsten

## Cis-Debälter

aus hartem Holz.

## Argand Ranges u. Kochöfen

— und —

## FEUER-HEERDE

## Anstreicher - Arbeiten

— lantentlich —

## Kontrakte zum Anstreichen

— von —

## Bäusern

werden auf's Schönste ausgeführt von

## CARL HOFMANN,

136 Madison Ave.

Preise mäßig. Solide und gute Arbeit wird garantiert.

100 Jahre, 100 Jahre, 100 Jahre.

## VANDALLIA LINE

Wird die Schiffe nach besten Sinne über

St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska,

Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Dakota

und in Californien (S. F.).

Das Schiffe ist von Stein und Holz

aus Holz und Stahl. Die Wagen haben die

besten Verordnungen. Jeder Wagen hat

ein Schlafkabin. Die Wagen sind mit

den besten Verordnungen versehen. Die

Wagen sind mit den besten Verordnungen

versehen. Die Wagen sind mit den besten

Verordnungen versehen. Die Wagen sind

mit den besten Verordnungen versehen.

Die Wagen sind mit den besten Verordnungen

versehen. Die Wagen sind mit den besten

Verordnungen versehen. Die Wagen sind

mit den besten Verordnungen versehen.

Die Wagen sind mit den besten Verordnungen

versehen. Die Wagen sind mit den besten

Verordnungen versehen. Die Wagen sind

mit den besten Verordnungen versehen.

Die Wagen sind mit den besten Verordnungen

versehen. Die Wagen sind mit den besten

Verordnungen versehen. Die Wagen sind

mit den besten Verordnungen versehen.

Die Wagen sind mit den besten Verordnungen

versehen. Die Wagen sind mit den besten

Verordnungen versehen. Die Wagen sind

mit den besten Verordnungen versehen.

Die Wagen sind mit den besten Verordnungen

versehen. Die Wagen sind mit den besten

Verordnungen versehen. Die Wagen sind

mit den besten Verordnungen versehen.

Die Wagen sind mit den besten Verordnungen

versehen. Die Wagen sind mit den besten

Verordnungen versehen. Die Wagen sind

mit den besten Verordnungen versehen.

Die Wagen sind mit den besten Verordnungen

versehen. Die Wagen sind mit den besten

Verordnungen versehen. Die Wagen sind

mit den besten Verordnungen versehen.

Die Wagen sind mit den besten Verordnungen

versehen. Die Wagen sind mit den besten

Verordnungen versehen. Die Wagen sind

mit den besten Verordnungen versehen.

Die Wagen sind mit den besten Verordnungen

versehen. Die Wagen sind mit den besten

Verordnungen versehen. Die Wagen sind

mit den besten Verordnungen versehen.

Die Wagen sind mit den besten Verordnungen

versehen. Die Wagen sind mit den besten

Verordnungen versehen. Die Wagen sind

mit den besten Verordnungen versehen.

Die Wagen sind mit den besten Verordnungen

versehen. Die Wagen sind mit den besten

Verordnungen versehen. Die Wagen sind

mit den besten Verordnungen versehen.

Die Wagen sind mit den besten Verordnungen

versehen. Die Wagen sind mit den besten

Verordnungen versehen. Die Wagen sind

mit den besten Verordnungen versehen.

Die Wagen sind mit den besten Verordnungen

versehen. Die Wagen sind mit den besten

Verordnungen versehen. Die Wagen sind

mit den besten Verordnungen versehen.

Die Wagen sind mit den besten Verordnungen

versehen. Die Wagen sind mit den besten

Verordnungen versehen. Die Wagen sind

mit den besten Verordnungen versehen.

# Lug und Trug.

Original-Roman in drei Bänden von Julius Keller.

(Fortsetzung.)

Es verging geraume Zeit, ehe der Arzt

sich über das Ergebnis seiner Beobach-

tungen und Untersuchungen äußerte. In

bangender Erwartung stand der Amtmann

neben seinem alten, gelehrten Freunde

und blickte ihn stehend an — er wagte

kaum zu atmen und legte die breite Hand

auf seine Brust, als wollte er dadurch

seine übergroße Erregung bemeistern.

Endlich wandte der Doktor sich dem

ängstlich Harrenden zu.

„Nun, wie steht's?“ fragte dieser in

leisem zitterndem Tone zu fragen.

„Gut,“ gab der Doktor flüsternd zu-

rück, „viel besser, als ich zu hoffen ge-

wagt. Ich darf nunmehr erwarten,

theurer Freund, daß es uns gelingen

wird, das Leben Ihrer Tochter zu erhal-

ten.“

Es war ein unbeschreiblich tiefer Seuf-

zer, der sich der Brust des Amtmannes

entrang.

Er griff mit großer Lebhaftigkeit

beide Hände des Arztes und drückte die-

selben fest.

„Tausend, tausend Dank, Doktor!“

sagte er, seine freudigen Gefühle kaum

dämpfen lassend, „wenn es Ihnen wirk-

lich gelingen sollte.“

„Still, still, mein Freund,“ unterbrach

ihn der Doktor flüsternd, „Sie wer-

den zu laut. Die Patientin bedarf nun-

mehr der allergrößten, unbedingtesten

Puhe und Schonung — sonst kann unsere

Hoffnung dennoch zu Schanden werden.

Sehen Sie — ihre Lippen bewegen sich —

ihre Sprache.“

Und in der That: der Mund Elise's

bewegte sich und in ihren Augen schim-

mernte ein Ausdruck, welcher seit meh-

ren Tagen aus denselben völlig gewichen

war.

Was sie sprach, vermochten die Umste-

henden nicht zu verstehen, — denn wie

ein matter Rauch nur entströmten die

Worte den wachen Lippen der Kranken.

Dann plötzlich begannen die Augen

des jungen Mädchens im Zimmer umher-

zuwandern — lange und mit dem Aus-

druck der Schläferin, die aus einem lan-

gen Traum, der all ihre Sinne um-

strickt gehalten, erwacht — blieben sie

auf jedem Gegenstand haften. Endlich hat-

ten sich die Blicke Elise's auf den Amt-

mann gerichtet — einen Moment starrten

sie diesen ins Gesicht — dann richtete sich

die Kranke plötzlich im Bette auf.

Brandes wollte sich auf daselbe nie-

derbeugen, aber der Doktor hielt ihn ge-

warden zurück.

„Warten Sie!“ flüsternte er hastig.

Die weit geöffneten Augen Elise's ru-

hten noch immer auf dem Gesicht des

Amtmannes — so starr und ergötend,

als wollten sie sich in die Falten desselben

verkenen — dann plötzlich hob Elise die

Arme empor.

„Vater! — Vater!“ rief sie mit mät-

ter, aber unendlich empfindungsreicher

Stimme, und nun fand der Amtmann

vor dem Bett in die Kniee nieder und

Elise umschlang mit ihren Armen sein

Saupt.

Zum ersten Male seit seinen Knaben-

jahren entrannten den Augen des Amt-

mannes schwere, heiße Thränen, und in

einem lauten Schluchzen machten sich

seine Gefühle Luft.

Elise blickte den weinenden Vater ver-

wundert an.

„Warum — die Thränen?“ fragte sie

nach langem Schweigen leise. „Weine

doch nicht.“ Dann blickte sie sich wieder

umher im Zimmer und fragte endlich

mit leiser zitternder Stimme:

„Wo ist er? — Wo ist Bernhard?“

„Er ist nicht bei mir?“

Der Körper des Amtmannes bebte zu-

sammen; er richtete sich auf und starrte

sie an; Elise aber streckte plötzlich

abwendend die Hände aus und rief heftig,

„Bruders Hande erschienen.“ Seine Veran-

derung vorgegangen, während das des

Amtmanns bedeutend fälschlicher gewor-

den war und viel von seiner ehemaligen

freigen Blicke eingebüßt hatte.

„Heute habe ich die noch eine wich-

tige Mitteilung zu machen, lieber Bru-

der.“ nahm Brande nach längerer Unter-

brechung die Unterhaltung wieder auf.

Aus einem Gespräch unter Dienstbot-

en erfuhr ich vorhin, daß es mit der

Rückkehr des Herrn von Wallberg auf

seine hiesige Wohnung nun doch bald

Ernst werden soll.“

„So? wirklich?“ fragte der Amt-

mann ziemlich gleichgültig ein und fügte

dann trocken hinzu:

„Der Herr Gutsherr hat sich mit

dem Herr Gutsherr schon zu wiederhol-

ten Malen unterhalten. Ich glaube nicht

darin, als bis ich den Wallberg in eigen-

er Person vor mir sehe.“

„Das wird in den ersten Tagen des

kommenden Frühlings geschehen. Er hat

das vom Verwalter diesmal auf das Ver-

stimmte verbracht, und von vorseheriger

hingefügt, daß er diesmal unter allen

Umständen wirklich kommen werde. Er

sei nunmehr des Reisens und des angrei-

fenden Lebens in den verschiedenen Welt-

theilen fertig und seine hiesige hiesige

Arbeit übernehmend nach der wohlthuen-

den Ruhe des Landmannslebens.“

„Nun — wir werden ja sehen!“ Gut-

mann zutragend war's für seine Nerven,

daß er endlich Ernst mit der Heimkehr

machte.“

„Im — und gut und zutragend war's

auch für uns, — und für unsere Pläne.“

„Meinst Du?“

Der Amtmann sah seine Schwester

lange und tief nachdenkend an, dann fuhr

er mit einem schweren Seufzer fort:

„Meine Hoffnung betrifft die Ver-

wirklichkeit dieser Pläne ist lebendiger

geworden. Ich fürchte, Brande, wir

haben das Glück meines Kindes verge-

gen lassen.“

„Ah, meinst Du? Kleinfeld, ver-

gibt es das?“ — „Wißt Du mir viel-

leicht gestanden, nach dem Grunde Deiner

Hoffnungslosigkeit zu fragen?“

„Ich will Dir die Gründe durch-

auszählen, Brande. Meine Toch-

ter ist, seitdem wir den Plan einer Ver-

bindung zwischen ihr und dem reichsten

Grundbesitzer dieser Gegend gefaßt ha-

ben, eine andere geworden. Damals

war sie frisch — blühend — voll freudiger

Laune und jugendlicher Heiterkeit. Sie

verstand es, sich zu freuen und in ihren

hübschen blauen Augen lag eine gute

Heiterkeit, unbewußter Koeffizient.

Was aber ist heute? — Sie scheint tief

auf, sie ist sorglos — aber die Stirn

und sprach dann weiter: „Doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

Schatten eines jenen, doch nur der

machte ich Dich bitten, endlich einmal

Rückfrage mit Deinem alten Freunde,

dem guten Doktor Korner, zu nehmen!

„Du hast wohl, worüber?“

Der Amtmann neigte zum Zeichen des

Verständnisses den Kopf.

„Ich weiß,“ fuhr Brande fort, „daß,

als damals der vortreffliche Plan dieser

Verbindung in Dir aufstieg, Du wes-

entlich von dem Gedanken an, — nun an

das seltsame Verhängnis geleitet wurde,

welches über dem Leben Wallberg's

waltete.“

„Allerdings, Brande.“

„Du hast durch die Mittheilungen,

welche Dein guter Freund Dr. Korner Dir

im Vertrauen gemacht, von diesem Ver-

hängnis Kenntnis erhalten. — Ich möchte

nun gern erfahren, lieber Bruder, ob,

wenn wir jetzt die Verbindung Elise's mit